Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 25

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 25 — 1919 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 21. Juni

's Rosestöckli.

I laufe=n=einisch dür e Wald,
Es isch mer wind und weh,
Im Gstüüd absnts ha=n=i du bald
Es Rosestöckli gseh.

Mit alle Würzli grab is us
Und glücklech trag is hei,
Jetz grüent's im Gärtli vor em Hus,
Treit 's Chrönli stolz und frei.

Drü zarti Chnöpfli trybt's mer gly,
Wil es nit anders cha,
Und freut sech, wil's cha by mer sy,
Bald wärd i Rösli ha.

Der Nationalrat hat das neue Arbeitszeitgesetz durchberaten. Zur Diskussion gab namentlich die Forderung der Sozialdemokraten Anlaß, daß eine Bestimmung, wonach die Arbeitszeitverkürzung keine Lohnherabsetzung zur Folge haben dürfe, ins Gesetz aufzunehmen sei. Der Rat hat den Antrag aus praktischen Erwägungen abgelehnt, da eine solch starre Gesetzesformel den praktischen Anforderungen nicht genügt und zu Schwierigkeiten bei der Handhabung des Gesetzes führen müßte. Nach den bisherigen Erfahrungen bei der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über die Einführung der 48=Stundenwoche sind in diesem Punkt keine Schwierigkeiten zu erwarten.

Bei der Behandlung der Fragen betr. die Ordnung des Arbeitsverhältnisses wurde mit großem Mehr Eintreten beschlossen entgegen den Bedenken formeller Natur einiger Räte, denen die Neuordnung auf dem Wege des dringlichen Bundesbeschlusses nicht paßt. Der Entwurf sieht vor, daß der Bundesrat die Kompetenz hat, die Ordnung des Arbeitsverhältnisses über die Heimarbeit hinaus auf die gewerblichen Betriebe auszudehnen.

Grimm begründete eine Motion, in der die Verstaatlichung des Importes und Exportes gefordert wird, vor allem auf den Gebieten des Lebensmittel= und Kohlenhandels. Bundesrat Schultheß nahm die Motion zur Prüfung entgegen, betonte aber, daß für den Handel wenig Aussicht auf Verstaatlichung bestehe, da sie keine Verbilligung der betreffenden Bedarfsartikel für das Volk zu erwirken vermag. —

Zwischen der deutschen Regierung und der Schweiz wurde ein Wirtschaftsabkommen ratifiziert, das im wesentlichen Folgendes vorsieht: Deutschland bewilligt die monatliche Ausfuhr von 50,000 Tonnen Ruhrkohle und 12,000 Tonnen Braunkohlenbriketts. Für die Lieferung von Eisen und Stahl sind keine bestimmten Mengen vorgesehen, wohl aber verpflichtet sich Deutschland, den schweizerischen Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen. Geliefert werden ferner per Monat 250 Wagen Kalisalz und 125 Wagen Thomasmehl. Die Schweiz verpflichtet sich, als Gegenleistung monatlich 50 Wagen Milchprodukte, 25 Wagen Reis, 15 Wagen Schokolade, 70 Wagen Fruchtkonserven auszuführen. Ferner sollen für die Dauer des Abkommens 5000 Stück Rindvieh und 2500 Ziegen geliefert werden.

An den Waren, die sich die beiden Länder gegenseitig zusichern, leiden sie selber Mangel und das Zustandekommen des Abkommens zeugt von dem beiderseitigen Willen zur Verständigung. —

Die Alliierten haben die Ausfuhr von 18 Millionen Franken Gold aus Deutschland freigegeben, die nun in der Schweiz eingetroffen sind zum Zwecke der Begleichung der deutschen Schuld für die Internierung von Kriegsgefangenen usw.

Am 13. Juni wurde im Bombenprozeß in Zürich das Urteil gefällt unter dem Vorsitz von Bundesrichter Soldati. Der Anarchist Bertoni wurde freigesprochen, wie auch die meisten andern, da sich die Anklage gegen ihn wegen Sprengstoffverbrechens bloß auf die Angaben eines englischen Agenten stützt, in den aber das Gericht wenig Vertrauen zu setzen vermag und dessen Aussagen sich bloß auf Vermutungen stützen. Die Verurteilten erhielten: Marino 18 Monate Zuchthaus, ebenso Weil, Giordano ein Jahr und Monanni 20 Monate. —

Nach einer Verfügung des eidgenössischen Ernährungsamtes vom 16. Juni 1919 sind von nun an die in der Verfügung vom 27. Mai verzeichneten Käsesorten dem Kartenzwang unterworfen, jedoch nur so weit, als diese Käse 25 und mehr Prozent Fett in der Trockenmasse haben. Kartenfrei können Magerkäse und Schabzieger abgegeben werden.

Laut schweizerischer Verfügung ist den Bewohnern des Vorarlbergs die Mitnahme von Schokolade und kartenfreien Lebensmitteln über die Grenze gestattet. So hat nun in den rheintalischen Grenzgemeinden ein reger Handel eingesetzt, wobei namentlich Tabak und Zigarren begehrte Artikel sind. —

Die Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für Schulhygiene wird im September in Lausanne stattfinden zur Behandlung der Kinder=Krankenversicherung und der Wohnungshygiene.

Die Judenmorde in Polen und Galizien haben dem Schweizerischen israelitischen Gemeindebund Veranlassung gegeben, den 18. Juni als allgemeinen Trauertag zu bestimmen. In den Synagogen wurde ein Trauergottesdienst abgehalten mit nachheriger Sammlung für die Opfer der schrecklichen Pogrome. —

In der Nord= und Ostschweiz hat die große Trockenheit die Dauer von 40 Tagen überschritten; im Tessin währt sie schon 60 Tage, seit Mitte April. Im Südwesten der Schweiz und Wallis haben nun Gewitter stattgefunden. Größere Niederschlagsmengen sind jedoch nicht eingetreten. Zur Trockenheit gesellt sich auch die Hitze; im Schatten werden täglich 30 Grad gemessen. —

Für Unterhaltungsarbeiten am Botanischen Garten in Bern bewilligte der Regierungsrat einen Kredit von 3400 Franken, für verschiedene Bauarbeiten im Schlosse Belp 1250 Fr. —

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Grippe=Epidemie wurden mit Ausnahme der ärztlichen Anzeigepflicht aufgehoben. —

Die kantonale Schulsynode wählte in ihrer konstituierenden Sitzung zu ihrem Präsidenten Herrn Gemeinderat Schenk in Bern und zum Vizepräsidenten Herrn Schulinspektor Gobat in Delsberg. Die Synode stimmte dem Antrag Münch, Progymnasiallehrer in Thun, zu und stellte die Antiqua als Schreibschrift und Lesen der deutschen Druckschrift den obern Stufen der Schulen frei. —

Die Hauptversammlung des Verbandes bernisch=kantonaler Sigristen und Totengräber hat in Anbetracht der teuren Zeitverhältnisse einen einheitlichen Tarif aufgestellt. Für kleinere Gemeinden mit einem Läutwerk von drei Glocken wird eine jährliche Minimalbesoldung von 800 Fr., für größere Gemeinden eine solche von 1000 Fr. verlangt. Das Nachmittagsläuten soll extra honoriert werden. —

An der Konferenz des Eisenbahndepartements und der Personalkommission der Lötschbergbahn wurde der Vorschlag des Personals, die Nachteuerungszulage auf 450 Fr. zu erhöhen, angenommen, wodurch die Gleichstellung mit dem Personal der Bundesbahnen erreicht

wird. Durch dieses Entgegenkommen hat der Konflikt seine Erledigung gefunden.

Auf der elektrisch betriebenen Linie Scherzligen-Brig und auf den Dampfschiffen des Thuner- und Brienzersees ist die Wiedereinführung von Gesellschaftsbilletten und des Schulfahrtentarifes gestattet worden. Die Schulreisen können demnach wieder zu ermäßigten Preisen ausgeführt werden. —

Die Delegiertenversammlung des kantonalbernischen Bäckermeisterverbandes beschloß, die Behörden zu veranlassen, das Ausmahlen des Getreides von 90 auf 80 Prozent herabzusetzen. Mit dem dadurch erhaltenen Mehltyp wären die Bäcker in der Lage, schmackhafteres Brot herzustellen, was durchaus im Interesse der gesamten Bevölkerung liegt. Auch die Landwirtschaft würde durch die vermehrte Kraftfutterabgabe aus der Verfügung Nutzen ziehen. —

Die Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins stellte ein Besoldungsminimum auf von 5500 Fr. für Lehrer und 5300 Fr. für Lehrerinnen mit gleicher Stundenzahl, dazu die gleichen Alterszulagen wie für die Primarlehrer. —

Der Kindergartenverein des Kantons Bern hielt am 14. Juni seine Hauptversammlung ab. Als Einleitung bot Frl. Jenzer eine interessante Lehrprobe; dann folgte ein Vortrag von Herrn Dr. Tobler über die ersten Erkennungszeichen der wichtigsten Infektionskrankheiten des kleinen Kindes. Um der Verschleppung von infektiösen Kinderkrankheiten vorzubeugen, ist es überaus wichtig, daß die Lehrerin diese Krankheiten rechtzeitig erkennt, damit die krankheitverdächtigen Kinder ausgeschaltet werden können. Die Mitgliederzahl des Vereins ist im Jahre 1918 von 71 auf 245 gestiegen. Das neue Arbeitsprogramm befaßt sich mit der Verbesserung der Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse der Kindergärtnerinnen, mit Stellenvermittlung und Abhaltung von Fortbildungskursen. —

Die Genossenschafter der Hilfskasse für das notleidende Hotelgewerbe im Berner Oberland versammelten sich in Interlaken. Das Genossenschaftskapital wurde auf 1,500,000 Fr. festgesetzt. Der 15gliedrige Vorstand zählt Vertreter der Regierung, der Banken, der Hotellerie und der beteiligten Gemeinden. —

---

† Friedrich Krebs,

gew. Oberlehrer in Bern.

Mitten aus erfolgreichem Wirken, in seinem 40. Lebensjahre, wurde um Pfingsten Herr Friedrich Krebs, Oberlehrer an den stadtbernischen Schwachbegabtenklassen, abberufen.

Friedrich Krebs wurde am 30. April 1879 in Scherzligen als der Sohn eines Bahnwärters geboren. Der intelligente Knabe besuchte das Thuner Progymnasium, um sich dann im Seminar Hofwil für den Lehrerberuf auszubilden. Seinen ersten Wirkungskreis fand der junge, ideal veranlagte Lehrer in Röthenbach. Ein Jahr später übernahm er eine Schulstelle in Oberburg, wo er sich als gewandter Oberturner des dortigen Turnvereins annahm. Hier lernte er die spätere Lebensgefährtin, seine Kollegin Frl. Sommer, kennen; 1902 schloß er mit ihr den Lebensbund. Das schöne Glück dieser Ehe, dem drei Kin-

† Friedrich Krebs.

der entsprossen, war leider durch häufige Krankheit des Vaters getrübt. Schon 1902 holte sich Friedrich Krebs im Militärdienste die Keime zu seinem Brustleiden. Im Jahre 1906 warf ihn eine Brustfellentzündung auf ein schmerzhaftes Krankenlager. Doch erfreute er sich, nachdem er militärfrei geworden, wiederum während Jahren einer ordentlichen Gesundheit. Im Jahre 1906 war er an die Brunnmattschule in Bern gewählt worden. Mit Eifer gab er sich der Schularbeit hin. Er veröffentlichte eine Arbeit über Schulsparkassen, die viel beachtet wurde. Seit 1911 widmete er sich ganz den Sorgenkindern unserer Schule, den Schwachsinnigen, deren Erziehung ein reiches Maß von Liebe und Geduld, aber auch von Verstand benötigt. Er erfand eine Reihe nützlicher Anschauungsmittel für den Unterricht der Schwachbegabten. Seine Bescheidenheit hinderte ihn aber daran, von diesen Dingen viel Aufhebens zu machen. Darum erwuchs ihm daraus auch nicht der verdiente materielle Erfolg. Dazu kam, daß sich seit 1911 infolge einer Lungenblutung sein Gesundheitszustand ernstlich verschlimmert hatte. Lange Kuren in Heiligenschwendi und Weißenburg brachten ihm nur zeitweise Besserung. Im letzten Sommer verursachte eine Grippe eine Verschlimmerung seines Zustandes, so daß leider keine Rettung mehr möglich war. Nach fünf Monate langem, geduldig ertragenem Leiden brachte der Tod ihm die Erlösung.

Die Stadt verliert mit ihm einen treuen hingebenden Lehrer und den geschickten Leiter und Organisator seiner Schwachsinnigenklassen. Ehre seinem Andenken!

Am 22. Juni begeht die Stadtmusik Thun die Jubiläumsfeier zu Ehren ihres 50jährigen Bestehens. Die Bürgerschaft wird die Jubilarin mit einer neuen Fahne beschenken; die Patenschaft wird in freundlicher Weise von der Stadtmusik Bern geleistet, die auch am Hauptkonzert in der Stadtkirche mitwirkt. Besondere Erwähnung verdient, daß die beiden leitenden Musikdirektoren, die Herren Max und Karl Friedemann, Brüder sind. —

Wie die beiden Grindelwaldgletscher ist auch der Rosenlauigletscher im Vorrücken begriffen. Unter gewaltigem Krachen und Bersten der Eisblöcke hat er seinen „Gang ins Tal" angetreten. —

Aus dem Justistal werden Klagen laut über die unliebsamen Spuren, welche die Pfingstwanderer zurückgelassen haben. An Tischen, Geschirr und Gerät, an Fenstern und Türen, kurz, wo sie ihren Fuß hinsetzten, haben sie ihre Roheit ausgelassen. Das Heu in den Sennhütten wurde vom Boden heruntergerissen und verwüstet und an den vielen Glasscherben, die von zerschlagenen Flaschen herrühren und im Gras herumliegen, können sich die Kühe leicht verletzen. Das ist der Dank dafür, daß die Sennen ihre Hütten zum Schutz der Wanderer gegen die Unbillen der Witterung offenstehen lassen. —

In Därligen wurde ein Weichenwärter beim Wegräumen von Schutt, der nach einem Wolkenbruch das Bahngeleise bedeckte, von einem herabstürzenden Stein erschlagen. —

Auf der Emmental-Bahn wurde am 17. dies der elektrische Betrieb aufgenommen. —

Die Wohnbaugenossenschaft Burgdorf hat sich definitiv konstituiert. Es stehen schöne, in nächster Nähe der Stadt gelegene Bauplätze zur Verfügung, worauf nur Einfamilienhäuser gebaut werden sollen mit einer Kostensumme von 25,000 Franken. Jedes Haus erhält einen Garten von 200—220 Quadratmeter Fläche. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß in einigen Wochen mit dem Bau begonnen werden kann. —

In Burgdorf ist der Fleischkonsum seit dem Jahre 1914 erheblich zurückgegangen. Im genannten Jahre wurden 4152 Stück Vieh geschlachtet, im Jahre 1918 nur noch 2728. Für die nächste Zeit ist die Abhaltung eines Pilzmarktes geplant. —

In Grafenried veranstaltete der stadtbernische gemischte Chor „Berner Singverein" ein schönes Konzert, das auf künstlerischer Höhe stand. —

Die Einwohnergemeindeversammlung von Belp hat mit schwachem Mehr einer Steuererhöhung zugestimmt. Für die Elektrifikation der Gürbetalbahn wurden 75,000 Fr. bewilligt und der Besoldungserhöhung für die Sekundarlehrerschaft zugestimmt. Der Wirtschaftsschluß wurde auf 11 Uhr festgesetzt. —

Der seeländische Sängertag in Biel erfreute sich eines starken Besuches und nahm einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf. —

Es ist der Gemeinde Biel gelungen, das mit einem Kostenaufwand von 90,000 Fr. erworbene Torfareal im Moos bei Hagneck zum Preise von 80,000 Fr. zu veräußern. —

Stimmen in der Presse verlangen die Ausbesserung der Straßen im Jura, die während der Mobilisation schwer gelitten haben. —

Trotzdem in verschiedenen Bedarfsartikeln und Lebensmitteln eine Verbilligung eingetreten ist, sind die Kosten der Lebenshaltung seit dem 1. Januar 1919 wieder um 12,1 Prozent gestiegen. Höhere Preise müssen ausgelegt werden für Fleisch, Kindermehl, Cacao, Butter und namentlich auch für Gemüse. Mehrkosten verursachen auch die Schuhreparaturen, die Ausgaben für Kleider und namentlich die Mietzinse. —

Auf der Schützenmatte hat in der geräumigen Zelthalle, die 3000 Personen fassen soll, der bekannte Nationalzirkus Knie seine gut besuchten Vorstellungen begonnen. —

Der Verkehrsverein hat unter zahlreicher Beteiligung seine erste diesjährige Aarefahrt abgehalten. Um 3 Uhr fuhr das im Fahnenschmuck prangende Schiff im Schwellenmätteli ab. Von kundiger Hand geleitet, glitt der Kahn auf den hochgehenden Wogen der Aare der Neubrücke zu. Die Ufer standen im herrlichen Schmuck der frischgrünen Wälder und Wiesen und erfreuten Herz und Auge. Diese Aarefahrten sollen bei ordentlichem Wetter jeden Samstag ausgeführt werden. —

Letzter Tage wurden in der Stadt Versuchsfahrten mit einem Berna-Traktor von vierzig Pferdekräften unternommen. Der kräftige, schön gebaute Traktor manövrierte mit zwei aneinandergehängten Militärlastwagen von je 6000 Kilogramm, sodann mit einem Möbelwagen von 7000 Kilogramm Gewicht und zuletzt mit zwei aneinandergehängten Kehrichtwagen von 3700 und 4000 Kilogramm Gewicht. Bei der gegenwärtig außerordentlich teuren Pferdehaltung werden die Straßen-Traktoren immer mehr zur Verwendung gelangen. —

Die vom Gemeinderat beantragte Erhöhung der Tramgrundtaxe von 15 auf 20 Rappen ist vom Stadtrat definitiv zum Beschluß erhoben worden. —

Christian Portenier.

Am 14. Mai letzthin ist ein stiller, lieber Mann von uns gegangen, der in seinem Leben nicht viel Wesens machte und doch an dieser Stelle einige Worte der Erinnerung verdient.

Christian Portenier ist in Wahlendorf, Gemeinde Meikirch, aufgewachsen, kam in den siebziger Jahren nach Bern, wo er zuerst im Inselspital eine Anstellung annahm, später aber in das Manufakturwarengeschäft von Herrn Chr. Rüfenacht eintrat. In diesem Posten fand er so recht die Erfüllung seiner Lebensaufgabe. Das Geschäft war ihm eine wahre Heimat geworden und 30 Jahre lang leistete er daselbst vorbildlich treue Dienste, bis er sich vor zehn Jahren in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog. Er verlebte die letzten Jahre seines Lebens glücklich und zufrieden, bis ihn vor 1½ Jahren eine heimtückische Krankheit befiel, die seine Kräfte nach und nach aufzehrte.

Still und friedlich, wie er durchs Leben ging, ist Herr Portenier im Alter

Christian Portenier.

von 74 Jahren nach geduldig ertragenen Schmerzen entschlafen. Alle, die ihn gekannt haben, werden ihn nicht vergessen. Friede sei ihm! —

† Otto Kolb,

gew. Buchhalter der Schweiz. Uniformenfabrik in Bern.

Er war ein eigenartiger Mensch, unscheinbar in seinem Aeußern. Umsomehr setzte er alle, die ihn näher kannten, durch besondere geistige Fähigkeiten in Erstaunen. Als Buchhalter war er von vorbildlicher Berufstreue und gewissenhaftester Pflichterfüllung. Sein gutes Betragen und seine vortrefflichen Eigenschaften sicherten ihm die ungeteilte Achtung seiner Vorgesetzten. Nachdem der Verstorbene seine Lehrzeit in einer stadtbernischen Bank bestanden hatte, trat er im Jahre 1898 in die Schweizerische Uniformenfabrik ein. Bis zu seinem Tode,

† Otto Kolb.

der ihn plötzlich ereilte, stand er 21 Jahre lang treu auf seinem Posten.

Otto Kolb litt schon in jungen Jahren an einem Gehörleiden. Er wäre so gern in den Eisenbahndienst getreten, konnte dann aber infolge des erwähnten organischen Fehlers seine Lieblingsidee nicht zur Ausführung bringen. Er blieb ihr aber zeitlebens treu, ja, er opferte ihr seine Ferien, jede freie Stunde der Woche und des Tages. Er war imstande, von jeder Station des schweizerischen Eisenbahnnetzes den Namen des Vorstandes anzugeben. Er kannte jede zweisprachige Ortschaft im Kanton Wallis und wußte genau, ob das Stationsgebäude den Ortsnamen in deutscher oder französischer Sprache trug. Wurde die eine Sprache übergangen, dann griff er zur Feder und führte öffentlich Kritik. Auch im technischen Betrieb, im Manövrier- und Signaldienst wußte er Bescheid bis in die letzten Einzelheiten. Mit Beginn seiner Ferien löste er ein Generalabonnement und fuhr das ganze Eisenbahnnetz ab bis zu den letzten Stationen. Ihm entging keine Neuerung und Verbesserung im Eisenbahnwesen.

Otto Kolb war auch ein guter Sohn und Bruder. In herzlicher Eintracht wohnte er bei seinen betagten Eltern und Geschwistern; dem Ehestand hatte er entsagt. Nun weilt der stille, zurückgezogene Mitbürger mit seinem eigenartigen Wesen nicht mehr unter uns. Doch ist das Band der Liebe und Herzensgemeinschaft, das ihn an seine trauernden Hinterlassenen und seine Freunde knüpfte, nicht zerrissen. —

Die beiden Leiste Spitalacker-Wyler-Beundenfeld und Lorraine-Breitenrain versammelten sich im Hotel Tivoli zu einer Sitzung, um die dringendsten Verkehrsfragen des Nordquartiers zu besprechen. Die Versammlung stimmte folgenden Forderungen zu: Schafung eines Vorortsbahnhofes im Wyler, Entfernung der bestehenden Eisenbahnbrücke und des Eisenbahndammes, der das Quartier in zwei Hälften trennt und den Verkehr stark beeinträchtigt, Bau der Engehaldenbrücke, wodurch die Möglichkeit geschaffen würde für die Erstellung einer Ringstraßenbahn. —

Der Nationalrat hat in seiner Sitzung vom 13. Juni den Ankauf des Hotels Eiger um die Summe von 477,000 Fr. genehmigt. —

Der „Sundig-Chor" des Berner Männerchors zog am Pfingstsonntag nach Vevey, um daselbst beim Konzert des deutsch-schweizerischen gemischten Chores „Frohsinn" im großen Konzertsaal des „Casino du Rivage" mitzuwirken. Die Beteiligung der Bevölkerung von Vevey war überaus erfreulich. Es war namentlich der „Sundig-Chor", der mit seinen gediegenen Darbietungen die Herzen der Zuhörer zu erobern verstand. —

Rudolf Jung vom Berner Stadttheater wurde nach erfolgreichen Gastspielen als Tristan und Sigmund unter glänzenden Bedingungen an die Wiener Oper engagiert mit Antritt des Engagements im Jahre 1920. —

Die Berner Studentenschaft leistete mit der Durchführung des Wohltätigkeitsfestes zugunsten der Wiener Studenten einen schönen Beweis akademischer

Solidarität. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch ein gut besuchtes Konzert der Berner Singstudenten im großen Kasinosaal. Frl. Else Ruetz und Otto Janesch vom Berner Stadttheater ernteten mit ihren Liedervorträgen großen Beifall. Nach Schluß des Konzertes hielt ein Ball die akademische Jugend in aller Fröhlichkeit beisammen. —

Die Besuchszeit der großen Wandmalereien der schweizerischen Mobilisation von Kunstmaler L'Eplattenier in der städtischen Reitschule ist festgesetzt von 10—12 und 1½—7 Uhr. —

Die Bevölkerung der Stadt Bern betrauert den plötzlichen Hinscheid des Herrn Generaldirektors Moser von der Schweizerischen Volksbank, der auf dem Thunersee verunglückte. —

Ein Internierter wurde vom Polizeirichter zu 100 Fr. Geldbuße verurteilt, weil er Butter ohne Karte erstand. Der betreffenden Händlerin wurde die gleiche Buße auferlegt. —

Die Eier fehlen noch immer auf unserem Markte. Als Grund hiefür wird von den Händlern angeführt, daß sie mit dem besten Willen zu dem von den Behörden festgesetzten Preis von 35 Rp. von den Produzenten keine Eier erhalten können. —

Bei der herrschenden Trockenheit und Hitze hat sich in der Stadt der Wasserverbrauch so gesteigert, daß sich die Direktion der städtischen Wasserversorgung veranlaßt sieht, die Bevölkerung zur größten Sparsamkeit zu ermahnen.

Herr Ernst Röthlisberger von Lauperswil hat an der philosophischen Fakultät der Universität Bern die Doktorwürde bestanden und zwar in den Fächern Mathematik, Physik, Astronomie. —

Kleine Chronik

Eidgenössisches Einzelwetturnen in Bern

Sonntag, den 15. Juni 1919.

Diese turnerisch wichtige Veranstaltung trug eidgenössischen Charakter insofern, als an demselben Tage gleichzeitig in Bern, Olten und Zürich die Einzelturner der Schweiz zum Wettkampf antraten. Die Dreiteilung wurde, den besondern Zeitumständen Rechnung tragend, deshalb eingeführt, damit das Fest an einem einzigen Tage erledigt werden konnte, was sonst, wenn die Einzelturner der ganzen Schweiz nach ein und demselben Orte zusammengerufen worden wären, nicht der Fall gewesen wäre. Es wären ihrer zu viele gewesen. Nach der Stadt Bern kamen die Konkurrierenden der Kantone Bern, Neuenburg, Genf, Wallis, Waadt und Freiburg, eine Schar von rund 650 Turnern. — Von schönstem Wetter begünstigt, begannen die Wettkämpfe im Kunst-, National- und Volkstümlichen Turnen frühmorgens um 5½ Uhr und dauerten mit anderthalbstündiger Unterbrechung während der Mittagszeit bis abends punkt 4 Uhr, genau, wie auf dem Programm vorgesehen war.

Etwas nach 5 Uhr abends wurden die Kränze und die Diplome an die Sieger verteilt. Vorher hielt der Präsident des Organisationskomitees, Herr Turnlehrer Alfred Widmer in Bern, eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude über den glänzenden Verlauf des Festes Ausdruck verlieh. Ihm folgte Herr Nationalrat Knellwolf, der seit Jahren turnerfreundliche Pfarrherr aus Erlach, der im Turnen das ernste Volksspiel erblickt, das er erhalten wissen will über alle Fährnisse unserer bewegten Zeit hinaus, weil es geeignet sei, unserem Volke zum Segen zu dienen.

Folgende Berner gingen als Kranzgewinner aus dem Wettkampf hervor:

A. Kunstturnen: Charles Robert, Biel (1. Rang); Fritz Hasler, Madretsch, Oskar Luginbühl, Madretsch (2. Rang); Franz Wilhelm, Bern-Bürger (3. Rang); Trösch Ernst, Biel-Stadt (4. Rang); Friedrich Karl, Bern-Bürger, Bernhard Ischer, Pieterlen (5. Rang); Jakob Meyer, Bern-Stadt (6. Rang); Meier Hans, Interlaken (7. Rang). B. Nationalturnen: Kropf Jakob, Bern-Länggasse (1. Rang); Messerli Ernst, Bümpliz (2. Rang); Gerber Fritz, Bern-Bürger (3. Rang); Lanz Werner, Bern-Bürger, Roth Robert, Bern-Bürger (4. Rang); Beuchat Albert, Bern-Bürger (5. Rang); Etienne Edgard, Tramelan (7. Rang); Renfer Ernst, Lengnau, Zahnd Rudolf, Bern-Länggasse (8. Rang); Bögli Arnold, Madretsch, Zumbach Hans, Bern-Länggasse, Müller Gottfried, Kirchberg (9. Rang). C. Volkstümliches Turnen: Schneider Karl, Delsberg-Bürger; Müllener Fritz, Bern-Stadt, Schmieder Franz, Bern-Stadt; Holzer Martin, Bern-Stadt; Baumann Fritz, Burgdorf-Technikum; Bernasconi Karl, Bern-Länggasse; Neuenschwander Paul, Oberdießbach; Stirnemann Rob., Bern-Stadt; Wenger Walter, Burgdorf-Bürger; Augustin Hermann, Biel-Stadt; Kohler Werner, Roggwil; Brönnimann Hans, Belp; Kunz Armin, Biel-Kaufleute; Läderach Hans, Oberdießbach; Aellig Fritz, Burgdorf-Bürger; Kupferschmied Frohmann, Oberdießbach.

Eine große Volksmenge verfolgte die interessanten Wettspiele vom frühen Morgen hinweg mit Interesse. Unter den Bäumen des Kasernenplatzes wurde um 12 Uhr ein Mittagessen serviert, das dem Kantinier Lüthi alle Ehre machte. Die Metallharmonie sorgte für den musikalischen Ohrenschmaus. — Das ganze Fest verlief glücklich ohne ernsteren Unfall.

Ausstellung L'Eplattenier.

Der bekannte Neuenburger Maler L'Eplattenier hat die Aufgabe erhalten, die Wände des Rittersaales im Schlosse Colombier mit Fresken auszuschmücken, die mit ihrem Stoff an die historischen Geschehnisse aus denkwürdigen letzten Kriegsjahren erinnern sollen. Die Entwürfe und Studien zu diesen Fresken sind in sehr großer Zahl gegenwärtig, d. h. noch bis morgen Sonntag, in der Reitschule (Schützenmatte) ausgestellt. Sie gewähren einen interessanten Einblick in das Schaffen dieses tüchtigen Künstlers und machen uns mit einem bedeutsamen schweizerischen Kunstwerk bekannt. Unsere Leser seien auf diese Ausstellung empfehlend aufmerksam gemacht.

Schweizerischer alpwirtschaftlicher Verein.

In Spiez hatte letzten Sonntag der Schweizerische alpwirtschaftliche Verein seine Jahresversammlung. Herr Regierungsrat Dr. Moser wurde an Stelle des verstorbenen Herrn A. Schmied, gewesener Regierungsrat in Luzern, zum Präsidenten gewählt, als neues Direktionsmitglied Herr Schläfli, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Sursee. Der Vortrag von Herrn Dr. Laur, schweizerischer Bauernsekretär, über „Die schweizerische Bauernpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Alpwirtschaft" fand bei der zahlreichen Versammlung solchen Beifall, daß dessen Drucklegung in deutscher und französischer Sprache gewünscht wurde. Herr Regierungsrat Dr. Moser sprach über die zu gründende alpwirtschaftliche Schule im Oberland, die nächsten Herbst eröffnet werden soll. Er zeigte auch durch den Hinweis auf die landwirtschaftlichen Schulen von Rütti und Schwand, welchen Fortschritt die Idee der landwirtschaftlichen Bildung und auch die der hauswirtschaftlichen Töchterbildung im Kanton Bern gemacht hat. Es war eine würdige Tagung von Vertretern deutscher und welscher Kantone, und auch Tessin blieb nicht ferne.

Aus den Kantonen.

Am 13. Juni berief die Arbeiterunion in Zürich eine Versammlung ein zur Ehrung des Begräbnistages der Rosa Luxemburg. Als Referenten waren Münch aus Bern und Küng aus Zürich angemeldet. Nach Schluß der Versammlung zog die Menge vor das Bezirksgebäude zur Befreiung des dort in Untersuchungshaft sitzenden Gewerkschaftssekretärs Wyß. Sofort begann ein Bombardement mit Steinen, dem alle Scheiben zum Opfer fielen, und nach halbstündiger „Arbeit" mit Stemm- und Brecheisen waren die Tore eingerannt. Im Verlaufe des Tumultes wurde von der Menge geschossen, worauf die Kantonspolizisten im Gebäude ebenfalls Feuer gaben. Im Verlaufe der Schießerei wurden drei Mann getötet und viele mehr oder weniger schwer verwundet. Als Wyß vom Personal freigegeben wurde, legte sich der Aufruhr. Die Wiederherstellung des Bezirksgebäudes wird 12,000 Fr. kosten. —

Auf der Eisenbahn.

In schnellem Zug bin ich gefahren,
Kaum streifend die und die Station;
Viel Schönes konnt' ich wohl gewahren,
Doch war es bald verflogen schon.

Es stiegen Herren ein und Damen
Und schlichtes Volk von Dorf und Land;
Sie gingen wieder, wie sie kamen,
Daß alles wie im Traume schwand.

Und wollte fest mein Auge halten,
Was Liebes und Süßes es erschaut;
Die ewig wechselnden Gestalten,
Sie wurden nimmer ihm vertraut.

So ward ein Rasen nur das Reisen
Und nur ein flücht'ger Weltbesuch:
Das Herz läßt leer die Fahrt auf Eisen,
Das ist des heut'gen Reisens Fluch.

Eugen Sutermeister.